



VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN

Rundbrief Nr. 37

Ruswil – März 2011

Liebe Verwandte und Bekannte
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres
Familienverbandes

*„Nicht, dass von jedem Leid verschont Du mögest
bleiben, noch, dass dein künft'ger Weg stets Rosen
für Dich trage und keine bittere Träne über Deine
Wangen komme dies alles, nein, das wünsche ich
Dir nicht! Mein Wunsch für Dich ist vielmehr
dieser: Dass dankbar Du und allezeit bewahrst in
Deinem Herzen die kostbare Erinnerung der
guten Ding' in Deinem Leben; Dass mutig Du
stehst in Deiner Prüfung, wenn hart das Kreuz auf
Deinen Schultern liegt und wenn der Gipfel, den
es zu ersteigen gilt, ja selbst das Licht der
Hoffnung zu entschwinden droht;*

*Dass jede Gottesgabe in Dir wachse und mit den
Jahren sie Dir helfe, die Herzen froh zu machen,
die Du liebst;*

*Dass immer einen wahren Freund Du hast, der
Freundschaft wert, der Dir Vertrauen gibt, wenn
Dir's an Licht gebracht und Kraft; Dass Du dank
ihm den Stürmen standhältst und so die Höhen
doch erreichst“*

Ganz herzlich begrüße ich Sie im neuen Verbandsjahr mit diesem alten irischen Segensspruch, der mich in seiner schlichten Ehrlichkeit fasziniert und mit einfachen Worten die menschlichen Bedürfnisse des Lebens ausdrückt. Mögen die Zeiten noch so wirr und hektisch sein, ja wie ganz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt	2
Emma Stirnimann	5
Forum	7
Verschiedenes	8

aktuell fast apokalyptisch erscheinen, jemanden zu wissen, dem man vertrauen kann, der zuhört, der mitlacht, der mitleidet, der mitspielt, einfach einer, der wirklich und echt da ist, gibt Mut und Vertrauen. „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude“ sagt ein Sprichwort. Allerdings, so nennt es auch der Segensspruch, muss der „Freund“ der „Freundschaft wert „ sein. Und diesen Wert, den bestimmen wir glücklicherweise selbst, denn – Freunde wählt man selber!

Seit der letzten Familientagung in Ruswil 2009 hat sich der Vorstand zwischenzeitlich dreimal getroffen und bereits sind erste Vorbereitungsarbeiten für die nächste Familientagung 2012 in St. Urban im Gange. Es freut mich, viele Verbandsmitglieder an der geschichtsträchtigen Stätte begrüßen zu dürfen. Reservieren Sie sich doch schon jetzt den **6. Mai 2012**. Eine Einladung wird Anfang 2012 folgen.

Wie gewohnt wurde im Vorstand der Rundbrief entworfen und durch unser Vorstandsmitglied

Franz aufs Papier gebracht. Ihm und allen meinen Vorstandskolleginnen und Kollegen danke ich ganz herzlich für das Mithelfen und Mittragen, ebenso Roland Stirnimann für seinen bereits zur Tradition gewordenen Bericht, dieses Jahr über Emma Stirnimann, Sopranistin. Ich wünsche Ihnen allen ein paar informative, spannende Momente beim Lesen des Rundbriefes.

Im November 2010 wurde mir von Herrn Hürliemann ein Brief zugestellt mit der Todesanzeige von Heinz Stirnemann, Storbeck. Herr Hürliemann hatte freundschaftliche Beziehungen zum Verstorbenen und schrieb eine kurze Biografie, welche wir hier mit seinem Einverständnis veröffentlichen. Heinz Stirnemann war als Bürger der damaligen DDR stets eine besondere Persönlichkeit unseres Verbandes und Verbindungs-

person zu unseren NamensträgerInnen in Ostdeutschland. An seinen Besuch in Ruswil anlässlich einer Familientagung mag ich mich noch ganz schwach erinnern, zumal es damals einer kleineren Sensation gleichkam, einen DDR-Bürger im Westen antreffen zu können.

Wer wahre Freunde hat, der kann von Glück reden. In diesem Sinne wünsche ich uns allen offene Ohren, Augen und Herzen, um wahre Freundschaften zu erkennen, leben und zu pflegen, ganz besonders auch jetzt, in diesen dunklen Zeiten des Weltgeschehens und verbleibe mit freundlichen Grüßen.

Präsident
Beat Stirnimann

Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt (Fortsetzung)

Pater Jost Stirnimann (Klostername Jodokus, Jodok) lebte von 1654–1706, davon 36 Jahre im Kloster Muri, AG. Aufmerksam verfolgte er in den Jahren 1695–1697 den Gang der Bauarbeiten an der heutigen Klosterkirche. Das Original seines Tagebuches befindet sich im Archiv des Kollegiums Sarnen. In den nächsten Rundbriefen veröffentlichen wir jeweils einen Teil dieses Tagebuches. Hier bereits die 7. Folge.

Schließlich haben diese Bedürftigen zwischen 3 und 4 Uhr bei der äußeren Kirchenpforte ein besonderes Almosen erbeten, nämlich für jeden, klein wie groß, ein Angster mit einem Becher Wein und einem Stück Brot.

Gegen Mittag bin ich mit dem Abt nach Klingenberg aufgebrochen. Gegen 9 Uhr abends kamen wir nach Winterthur und übernachteten dort im Gasthaus *bey der Sonnen*. Gegen 1 Uhr nachts ist ein so furchtbares Unwetter aufgekommen, daß in [unles.] und anderen umliegenden Orten durch den Hagel alle Früchte der Weinberge und Felder verdorben worden sind. Am 16. Juli kamen wir nach Klingenberg, am Freitag gegen 11 Uhr [unles.]

Am Sonntag, dem 18. Juli, bin ich mit P. Geraldus aus Rheinau, dem Sekretär unserer Kongregation (der gestern gegen Abend in Klingenberg eingetroffen war), nach Maiveren aufgebrochen, um dort die Beichten abzunehmen, denn es wurde dort an diesem Sonntag das Sapularfest*** gefeiert. Gegen Abend kamen wir nach Klingenberg zurück.

Am 19. Juli, einem Montag gegen 12 Uhr, kam P. Demetrius aus Fischingen nach Klingenberg, von meinem Abt gerufen, damit er mit diesem und P. Geraldus in kaiserliches Gebiet *ins teüschland* reise, wegen der Rekuperation der Benediktinerklöster in Ungarn. An diesem Tag haben sie sich gegen 2 Uhr, nach dem Mittagessen, auf den Weg in die besagte Gegend gemacht. Ich blieb unterdessen in Klingenberg.

Am 20. Juli bin ich mit P. Ambrosius nach Steckboren gereist *zum schlosser, von wegen des neuen crützes so er gen schohenburg auff den erneüwerten turn gemacht hat*. Von dort begaben wir uns nach Feldbach, wo wir nach gefeierter Messe mit den Mönchen zu Mittag speisten.

Am 22. Juli am Tag der Hl. Maria Magdalena hat in Hohenburg Herr Käller gepredigt und hat später mit P. Ambrosius und mir, die wir seine Predigt gehört hatten, zu Mittag gespeist. Nach dem Mittagessen ist er wieder nach Konstanz aufgebrochen. Wir aber, P. Ambrosius und ich, begaben uns nach Burg, um dort der Frau Maria Magdalena unsere Glückwünsche wegen des Namenstages der besagten Frau darzubringen.

Am 25. Juli, am Tag des Hl. Jacobus, der auf einen Sonntag fiel, habe ich in Hohenburg gepredigt. In der vorangegangenen Nacht sind einige Kleider aus dem unteren Hypokaustum, wo die Diebe durch ein Fenster eingedrungen waren, gestohlen worden, darunter auch ein sehr ***

Am Freitag, dem 23., war ich mit P. Abrosius in Herderen, um den Abt von St. Urban zu besuchen, mit dem wir zu Mittag speisten.

Am 26. Juli war ich mit P. Ambrosius in Gündelgart, um die Herrin des dortigen Ortes zum Namenstag zu beglückwünschen, und weil es der Tag der Hl. Anna war und sie so genannt wurde. Am Altar der Hl. Anna hielt ich dort ein Hochamt, später speisten wir zu Mittag.

Am 28. Juli kam unser Abt wieder nach Hause, das heißt nach Klingenberg, von seiner Reise ins Reich. An den folgenden Tagen trank er das Heilwasser, *den surbrunnen*.

Am 30. Juli ritt ich am Vormittag vor dem Mittagessen mit dem Abt nach Mammren.

Am 4. August, am Tag des Hl. Dominicus, speisten wir gegen 11 Uhr mit einigen Gästen zu Mittag, die gekommen waren wegen des Namenstages des Ökonoms und um dem Abt zu seiner Kur zu beglückwünschen *von wegen deß surbrunens*. Die angereisten Gäste waren die folgenden: Der Herr Vikar, Pater Martinus aus einer Familie in Frauenfeld, der Herr Ökonom in Herderen namens Gregorius, P. Benedictus (der Ökonom von Mammren), ein Junker aus Gündelgart, die beiden Junker *auf der fluow*, der Beichtiger in Halcheren, der Herr Pfarrer in Prein, der Herr Pfarrer in Eschetz, der Herr Pfarrer in Mammnern und der Herr Pfarrer in Gündelgart. Gegen halb zwei erhoben wir uns von der Tafel, bestiegen unsere Pferde und ritten ohne die Gäste nach Klingenberg und weiter bis nach Wassertorff, wo wir *im nderen wirtzhauß* übernachteten. Gegen vier Uhr morgens stiegen wir wieder auf die Pferde und kamen gegen halb elf nach Hause.

Am 28. Juli ist der hochgeachte bekandte herr rittmeister N.N. von Zürich, als er zu baden ein badenchur hätte, zu uns Chatholischen übergegangen, mitsampt einem Sohn, und zwei Jungen Töchtern, er liesse zu baden heimlich treü pfärt bestallen, und sie für die statt herauß in bereitschafft stellen: als sein frauw in daß badt gienge, sage er, es sei ihme nit gar wol, er möge nit in daß...

...badt, er welle mit den kinden ein wenig spatzieren gehen: spatzierte also mit seinen gesagten kinden in die statt hinauff, von den bedern, als er aber durch die stadt hinaufkame, sasse er mitsampt den kinden zu pfärdt, und ritte den selben tag noch biß genherntschwil, allwo er die nacht herberg genomen: den anderen tag kame er nacher muri, alwo er gar früntlich entpfangen, und wolgehalten worden, auch über nacht verbliben, den anderen morgen, das ist 30. Julij, wurde er mit pfärten und zwen starcken dienern versähen, und ritte also bey der küöste, mitsampt seinen kinderen nacher Lucern allwo er wol entpfangen worden: er machte sein badenfart, in dem rottenbaad auß: der Junge sohn wüste alle seine anschlag, aber die dochetlin vermeindten, sie würden bald wider umbe mit ihrem vatter nacher baden komen. daß gält und gälts wart, waß er mit sich hat könen bringen, mitsampt dem innigen, waß er schon zuvor an Catholischen Ordten nützlich angelegt, thuodts sich nach seiner eigenen aussag, auff zwanzzig tausent gulden erstrecken, doch hat er noch eben so vil dahinden gelassen: er sol schon langist zuvor, heimlich Chatholisch gewässen sein. gott gebe ihme glück, und beständigkeit.

Am 14. August, am Vorabend der Himmelfahrt Mariä, kehrte unser P. Carolus heim aus dem Kurbad von Pfäfers, *der aldorten daß baadwasser getruncken hat*.

Am 23. September hat sich unser P. Nicolaus nach Engelberg aufgemacht, um dort Theologie zu lehren.

Am 29. September, am Tag des Hl. Michael, hat der Abt die älteren Patres zusammengerufen bis zu P. Meinradus, der jedoch nicht erschienen ist. In seinem Gemach hat er mit ihnen beraten, ob unser P. Basilius nach Luders zu schicken sei, und ob Balthasar Sidler nicht zu entlassen sei.

Am 10. Oktober, am Sonntagmorgen, sind P. Carolus und Basilius abgereist, jener nach Murbach, dieser nach Luders.

Am 15. Oktober hat sich das Kapitel versammelt, wobei beraten worden ist, was den Luzernern zu antworten sei auf ihre Fragen, die sie uns über Nottweil vorgelegt hatten. Desgleichen ist in dieser Versammlung P. Joachim vom Abt zum Küchenmeister an Stelle von P. Carolus gemacht worden.

Am 18. November kam unser P. Carolus aus Murbach mit dem Kämmerer des Dekans von Murbach, um uns im Auftrag des dortigen Kapitels zu ersuchen, noch einen Mönch zu übergeben und stattdessen zwei geweihte Studenten aufzunehmen, die sich hier in Theologie und klösterlicher Disziplin üben sollten. Zu diesem Ansinnen versammelte sich am 19. November das Kapitel, in dem den Murbachern noch ein Pater zugestanden wurde, die Murbacher Brüder aber nicht in unser Kloster aufgenommen worden sind.

Am 20. November nach dem Mittagessen begab sich der erwähnte P. Carolus wiederum nach Murbach und nahm P. Aegidius mit sich, der dort mit ihm bleiben sollte.

Am 3. Dezember gab es eine Versammlung des Kapitels, in welcher der Abt eine Visitation vornahm. Desgleichen machte er an Stelle von P. Aegidius P. Martinus zum Custos, der zuvor Subcustos war. Subcustos aber wurde P. Laurentius. Desgleichen sind in dieser Versammlung monatliche Indulgenzen für verstorbene Gläubige aufgenommen worden, und zwar für den dritten Sonntag des Monats.

Am 22. Januar reisten zwei Exilierte aus dem Kloster Schuttern an, P. Vincentius N. und P. Romanus Gavomann aus Bremgarten, um sich in unserem Kloster aufzuhalten.

Am 7. März verstarb der Durchlauchtigste Herr Fürst und Bischof von Konstanz Johannes Franciscus N.

Am 4. April sind seine Obsequien in unseren Pfarrkirchen von Muri, Bosweil und Büntzen gefeiert worden. Nicht aber im Kloster, damit es nicht so aussehe, als sei unser Kloster dem Bischof untertan. Am 16. April trat das Kapitel zusammen, und es ist beraten worden, ob noch ein Bruder aus dem Kloster St. Trudpert aufzunehmen sei. Es ist jedoch dagegen entschieden worden. Desgleichen sind in dieser Versammlung vom Abt die Akten der Kongregation von St. Gallen verlesen worden, die dort letztes Jahr zusammengekommen war. Unter anderem war es besonders

bemerkenswert, daß alle weltlichen Offizialen der Kompetenz der Äbte zugestanden wurden,...

...wie dann auch der Abt selbst sagte, er wolle nicht mehr, daß Kanzler und Amtmann vom Kapitel gewählt würden. Weiter sollten alle Äbte die Wahl- und Bestätigungsvollmacht ohne Zustimmung des Kapitels erhalten, so auch unserer. Am 4. Mai rief der Abt nach der Morgenandacht den ganzen Konvent, alle Patres und Brüder, auch die Laienbrüder und Kranken im Hypokaustum des Klosters zusammen und rügte vor aller Augen öffentlich den Bruder N. wegen eines Vergehens, erlegte ihm eine reichliche Buße auf, entzog ihm das Amt, das er außerhalb des Klosters bekleidete, und befahl ihm, innerhalb des Konvents zu bleiben.

NB: Folgendes ist im April übergangen worden:

Am 25. April begab sich der Bruder Baltharus nach Klingenberg zur Erholung, um dort zu bleiben, bis der Bruder Casparus, der ins Kloster kam um weiße Kerzen herzustellen, wieder nach Klingenberg kommen würde.

Am 17. Mai hat sich der Abt gegen Mittag nach Klingenberg begeben und mit sich P. Luitfridus genommen, um dort anstelle von P. Ambrosius das Pfarramt zu versehen. An diesem Tag ist gegen 6 Uhr abends ein Gewitter aufgekommen und es ist großer Hagel gefallen, der aber dennoch, Gott sei Dank, wenig Schaden anrichtete.

Am 18. Mai, dem folgenden Tag, ist viel Schnee gefallen, *welcher den roggen allen auff den boden nidergetrückt.*

Am 31. Mai nach der Vesper nahm der Prior auf Anordnung des Abtes eine Umstellung in den Aufgaben der Laienbrüder vor. Casparus, der zuvor in Klingenberg war.....ist Küster der Klosterkirche geworden, an seiner Stelle kam Baltharus nach Klingenberg, der sich schon am 25. April dorthin begeben hatte unter dem Vorwand, dort einige Wochen zur Erholung zu verbringen. Zu Caspars Coadiutor in der Kirche ist der Bruder Michael ernannt worden, der zuvor an dessen Stelle erster Küster gewesen war. An die Pforte ist statt Baltharus nun Thomas abgestellt worden, damit er nicht mehr in die Schneiderei gehe, sondern im Hypocaustum der Laienbrüder seine Arbeit verrichte, die ihm vom Vestiarius aus der Schneiderei gebracht werden sollte.

Fortsetzung folgt

Emma Stirnimann

Auf dem Sprung auf die ganz grossen Konzertbühnen

Jahrelang hat Emma Stirnimann mit Ausdauer und grossem Willen an ihrer Gesangskarriere gearbeitet. Nun ist die dramatische Sopranistin bereit, auf ganz grossen Konzertbühnen ihr Können zu zeigen.

Aufgewachsen in Altbüron, besuchte Emma Stirnimann die höheren Schulen in Grossdietwil und Zell. Schon als Jugendliche wusste sie genau, was sie will: Musik war schon damals ihre große Leidenschaft. «Doch die Eltern sagten mir und meiner Zwillingschwester, die ebenfalls sehr musikbegeistert ist, dass wir zuerst einen Brotberuf lernen sollen», erinnert sie sich. Es sollte nicht zu ihrem Nachteil sein.

Den elterlichen Rat befolgten beide und absolvierten erst ein bäuerliches Haushaltslehrjahr, danach besuchten sie die Handelsschule in Luzern, bevor sie praktische berufliche Erfahrungen zu sammeln begannen. Emma Stirnimann arbeitete zuerst bei einem Treuhandbüro in Altbüron, danach bei der Luzerner Kantonalbank in Willisau und weiteren Firmen, bis sie schliesslich bei der Panalpina Air & Ocean in Basel ihren heutigen Arbeitsplatz fand.

Gleichzeitig liess sich Emma Stirnimann musikalisch und gesanglich aus- und weiterbilden. Sie absolvierte ein Studium für Kirchenmusik mit Hauptfach Chorleitung an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern, der heutigen Musikhochschule. Weiter erarbeitete sie sich szenische Opernarien mit Regisseur Carlos Harmuch, studierte Opernpartien mit Rainer Altendorfer, dem ehemaligen Studienleiter am Theater Basel. Es folgten Interpretationsausbildungen, Meisterkurse und schliesslich der Abschluss des Sologesangsstudiums bei Eva Krasznai-Gombos in Basel.

«Auch im Service habe ich mich zwischendurch erfolgreich betätigt», erinnert sich die Sopranistin. Doch dabei wurde ihr der Rauch zum Verhängnis. Sie bekam Mühe, weil sie dauernd eine belegte Stimme hatte und sah sich gezwungen, die Arbeit im Gastgewerbe aufzugeben. Schliesslich fand sie in Basel eine Stelle als Kinderbetreuerin bei einer

renommierten Familie und arbeitete gleichzeitig weiter an ihrer Gesangskarriere.



«Dann wollte ich aufs Ganze gehen, mich voll auf mein Gesangsstudium konzentrieren.» Offen blieb vorerst die Frage der Finanzierung. Bis sich der Götti ihrer Schwester einschaltete. «Er gründete in Altbüron eine Gönnervereinigung, die mich längere Zeit mit namhaften Beträgen unterstützte.» Ein Glücksfall, denn Garantien, dass es mit der Gesangskarriere von Emma Stirnimann wirklich klappen sollte, hatten die Gönner keine. Ausser ihr Versprechen: «Ich war bereit und willens, alles zu geben, mich voll dafür einzusetzen», sagt Emma Stirnimann.

Ihr Ziel stand fest: Sie strebte eine Weltkarriere an. «Dabei war mir natürlich bewusst», so Stirnimann, «dass dies Zeit und Geduld braucht.» So arbeitete sie weiter auf dem Büro und feilte an ihren musikalischen Künsten. Heute sagt Emma Stirnimann: «Ich habe den Stand erreicht, den ich immer angestrebt habe.» Will heissen, sie ist bereit für den grossen Karriereschritt. «Nun strecke ich in verschiedene Richtungen meine Fühler aus, um den Gesang Schritt für Schritt zu meinem Brotberuf zu machen.»

Gerüstet ist Emma Stirnimann dafür bestens. Zahlreiche Konzertauftritte hat sie bereits erfolgreich bestritten, weiss, was beim Publikum ankommt. «Vor allem im dramatischen Sopranfach, bei Werken von Wagner oder Strauss, bin ich unschlagbar.» Wenn Emma Stirnimann das sagt, hat dies überhaupt nichts Überhebliches an sich. Man glaubt es aufs Wort, wenn die grossgewachsene Frau dies mit ihrer kräftigen, voluminösen Stimme

sagt. «Dramatischer Sopran heisst» erklärt sie, «dass die Stimme sehr viel Körper, ein grosses Volumen und eine starke Durchschlagskraft hat, um auch mit grossen klassischen Orchestern mithalten zu können.»

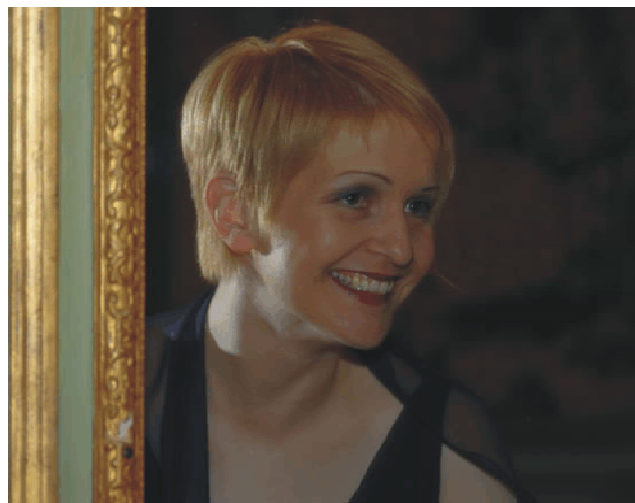
Das ist aber nur einer ihrer ganz grossen gesanglichen Trümpfe, die sie ausspielen – oder besser, singen kann. Denn nebst ihrer Ausdauer besitzt Emma Stirnimann auch eine enorme gesangliche Vielseitigkeit. «Das ist mein grosses Glück, das mir in die Wiege gelegt und von meiner Gesangslehrerin gefördert wurde. Dabei singe ich nicht einfach nur die verschiedensten Stile gut, sondern es macht mir auch grossen Spass.»

Aufgewachsen ist sie mit Volksmusik. «Die liegt mir sehr am Herzen», sagt die Sängerin, denn qualitativ nehme es diese Sparte noch alleweil mit vielen Poptiteln locker auf. Emma Stirnimann leitete und dirigierte über Jahre die Trachtengruppe Nebikon, war Mitglied bei der Volksliedkommission bei der Schweizerischen Trachtenvereinigung und initiierte 2001 das 1. Schweizerische Trachtenchortreffen in Lenzburg. «Als Krönung dirigierte ich im KKL in Luzern vor über 1000 Leuten die Gesamlieder vor den Delegierten der Schweizerischen Trachtenvereinigung», erinnert sie sich mit Freuden. «Das war grossartig, denn alles klappte bestens.»

Gesanglich sieht sich Emma Stirnimann denn auch als Chamäleon. «Ich kann sehr vieles, wenn ich davon überzeugt bin.» Ein grosser Vorteil, denn nicht alle Menschen lassen sich im ersten Anlauf von klassischer Musik begeistern. «Bis diese Hürde einmal genommen ist, braucht es ein anderes Musikrepertoire, um die Leute abzuholen. So bereitet es Emma Stirnimann große Freude, Auftritte mit einem Edith Piaf-Programm zu bestreiten. Oder einen Comedian-Harmonists-Event, einen Volksliedabend, ein Konzert mit Musicalmelodien, ein leichtfüssiges Mozartprogramm oder ein Auftritt mit grossen Jazzsongs. An solchen Anlässen kommt es immer wieder vor, dass das Publikum tobt vor Begeisterung. Eine Freude, die sich auch auf Emma Stirnimann überträgt, die mit Herzblut bei der Sache ist.

Trotzdem will sie ihr Talent und Können vor allem bei der schwierigen klassischen Musikliteratur zur Geltung bringen. «Dort kann ich meine gesamte Persönlichkeit reingeben. Mit all diesen feinen Differenzierungen, den anspruchsvollen

vollen Techniken und den zahllosen Facetten.» Das sei wie bei einem grossen Malkasten, wo es fast unendlich viele Kombinations- und Ausdrucksmöglichkeiten gebe. «Diese unglaubliche Gestaltungsvielfalt möchte ich einem grossen Publikum zeigen, das ist meine große Kunst.»



Emma Stirnimann ist bereit für die grossen Konzertbühnen dieser Welt. «Ich kann mir gut vorstellen, um die Welt zu jetten, denn ich bin nicht so sesshaft.» Und reisen bedeute für sie auch Erholung, sie genieße das in vollen Zügen. Sie habe keine Familie, keinen Hund und keine Pflanzen, die getränkt werden müssten, sagt sie lachend. «Ich bin jeder Zeit bereit für den Aufbruch», sagt sie.

Dieser Wille sei der Schlüssel zum Erfolg. «Man muss sich voll mit seiner Sache identifizieren, sonst klappt es nicht», ist sie überzeugt. Und gleichwohl ist sich Emma Stirnimann bewusst: «Es macht nicht einfach Bumm, und ich werde entdeckt. Es sind die vielen kleinen Auftritte, die sich schliesslich zu einem grossen Ganzen zusammensetzen.»

Ihr geht es aber nicht darum, einfach nur berühmt zu werden. «Gesang ist meine Berufung. Ich will bei den Menschen damit etwas bewirken, sie sollen eine glückliche Erfahrung machen und von meinen Auftritten hin und weg sein», lautet Emma Stirnimanns grosses Ziel.

Roland Stirnimann
„Surseer Woche“

Weitere Informationen: www.emmastirnimann.ch bzw. www.emmastirnimann.com oder Emma Stirnimann, Löwenbergstrasse 6b, 4059 Basel.

Allenwinden, den 29. Januar 2011

Sehr geehrter Herr Stirnimann,
Präsident des Familienverbandes Stirnimann,

Beiliegend erhalten Sie auf Ansuchen der Familienangehörigen Stirnemann eine Danksagungskarte der Familie. Ich lernte Heinz Stirnemann anlässlich einer Familientagung in Ruswil kennen. Bei einem Besuch von Prof. Dr. Josef Stirnimann in Storbeck (damals DDR) ersuchte er mich, ihn zu begleiten. Dort stellte er die Verbindung der 1691 nach der Mark Brandenburg, Deutschland ausgewanderten Stirnemann zu den Schweizer Stirnimann her. Meine Frau (eine Stirnimann) und ich waren viermal in Storbeck eingeladen. Auch Heinz und seine Frau Liselotte waren einigemal bei uns zu Gast.

Heinz Stirnimann, geboren 1917, ist auf einem grossen Bauerngut von ca. 50 Hektaren in Storbeck aufgewachsen. Ende der 1930-Jahre wurde er zum Militär eingezogen und diente als Bordmechaniker bei der Luftwaffe. Er nahm am Polen-Feldzug, sowie in Norwegen und in Frankreich teil. Im September 1940 wurde er über England abgeschossen und kam in englische und nachher in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Als er spät nach Kriegsende nach Hause kam, war ein Teil seiner väterlichen Liegenschaft russischer Waffenplatz und später wurde auch der andere Teil der staatlichen Produktions-Organisation zugeteilt. Nur die Hofgebäude wurden der Familie überlassen.

Vor etwa 8 Jahren erlitt Heinz einen schweren Schlaganfall und lag von da an regungslos im Bett. Seine Frau und auch seine Familie pflegten ihn die ganze Zeit liebevoll, Tag und Nacht daheim. Sein Tod war eine Erlösung für ihn und seine Familie.

Heinz interessierte sich besonders für Geschichte. Die lokalen Ereignisse erforschte er hervorragend. Er erhielt auch das Bundes-Verdienstkreuz (Siehe Rundbrief Nr. 26/2000). Unser Denken und die Gespräche mit ihm waren meistens übereinstimmend und Interesse für geschichtliche Belange beschäftigte uns beide. Frau Liselotte und die beiden Söhne, Jürgen und Reiner verloren nach langer Leidenszeit doch ihren Gatten und Vater. Auch der Familienverband Stirnemann verlor ein treues Mitglied.

Mit freundlichen Grüssen

A. Hürlimann-Stirnimann
Zugerbergstrasse 5
6319 Allenwinden ZG

Frau Liselotte Stirnemann
Dorfstrasse 30
D 16818 Storbeck über Neuruppin



*Nach einem erfüllten Leben ging die Kraft
zu Ende und der Tod brachte Erlösung*

*Wir nehmen Abschied von meinem lieben Mann,
unserem Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa,
Onkel und Cousin*

dem Landwirt

Heinz Stirnemann

** 30.06.1917 † 17.12.2010*

In Liebe und Dankbarkeit

***Liselotte Stirnemann
Jürgen und Jutta Stirnemann
Marko, Barbara und Kinder
Kristin und Michél
Anja, Bennet und Kinder
Maria und Stefan***

*Wir begleiten ihn am Mittwoch dem
22.12.2010, um 13.00 Uhr auf dem Friedhof in
Storbeck zur letzten Ruhe*

Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Vizepräsident	Hans Stirnimann, Murgass 1, 6017 Ruswil
Aktuarin	Agnes Bensegger-Stirnimann, Bahnhofstrasse 20, 5647 Oberrüti
Kassier	Gregor Stirnimann, Obereyweg 2, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Internet	Josef Stirnimann-Tura, Huobstrasse 87b, 6333 Hünenberg See
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 29, 6300 Zug
Adressen+Druck+Versand	Franz Stirnimann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (fr.stirnimann@bluewin.ch)
Mitglied	Fritz Stirnemann-Dittli, Jungholzstrasse 28, 8050 Zürich
Rechnungsrevisoren	Josef Stirnimann-Ulrich, Brünigstrasse 8, 6020 Emmenbrücke Thomas Stirnimann-Häfliger, Eishofrain 3, 6232 Geuensee

Unser Familienverband verfügt weiterhin über sehr interessante Schriften, welche wissenschaftlich fundierte Auskünfte geben über die Forschungsergebnisse unserer Stammväter. Diese reichen zurück bis ins 14. Jahrhundert. Es handelt sich um folgende Ausgaben:

Die Chronik „Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“ von Prof. Dr. Joseph Stirnimann (Helyas-Verlag, Beromünster 1973)	Fr. 15.--
Sammelband Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 45.--
Stichwortverzeichnis für die Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 8.--
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil (Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, 1989, Band 7)	Fr. 15.--
Familienwappenfahne, Grösse 120 x 120 cm	Fr. 95.--



Diese sind zu bestellen bei: Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann, 6017 Ruswil
Die genannten Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung.

Beilage : Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2011 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)

Für eine prompte Überweisung Ihres Jahresbeitrages danken wir herzlich – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie die Zahlung innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank.

*Bei allfälligem Wohnortswechsel bitte neue Adresse
unbedingt melden!*

Besuchen Sie unsere Homepage

www.stirnimann-stirnemann.ch
